



ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Aushändigung des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler
HANS GEORG ZACHAU an

RICHARD SERRA

bei der Öffentlichen Sitzung im Großen Saal des Konzerthauses,
Berlin, am 2. Juni 2003

BERNARD ANDREAE sprach die Laudatio auf RICHARD SERRA:

Wenn das Stürzende das Fallende hält; wenn man riesige rostrote Kortenstahlplatten wanken sieht, die Ohren schon verschließen möchte vor dem furchtbaren Krachen; wenn man fürchtet, daß alles zermalmt wird, über das sie hinschlagen, und wenn man dann fest stellt, daß die Platten mit ihrem unermeßlichen, furchterregenden Gewicht im Sturz und im Fallen innehalten, weil sie gegen kippende Platten geschleudert sind, und wenn man schließlich erfährt, daß alles Stürzen und Fallen in einem wunderbaren, unbegreiflichen Gleichgewicht ruhig und unverrückbar dasteht, dann findet man einen Begriff für die Kunst Serras:

Das Stürzende hält das Fallende. Ist das nicht ein Symbol des menschlichen Daseins?

Joseph Albers, der Richard Serra in der neuen amerikanischen Kunst vorausging, hat den Syllogismus geprägt:

Wir nehmen Kunst wahr,
wenn wir empfänglich sind.
Darum ist Kunst dort,
wo Kunst uns ergreift.

Das gilt für uns alle. Doch wie kann ein Archäologe, auch wenn er für Kunst empfänglich ist, bei einer Gelegenheit wie dieser das Wort ergreifen, wo es um die aufklärende Betrachtung und Kommentierung des Werkes eines zeitgenössischen Künstlers geht und wo er sich nicht auf die einfache, reine Bewunderung zurückziehen darf? Ich stehe heute hier für einen anderen, der nicht mehr unter uns ist, für den großen Kunsthistoriker und Deuter der modernen Kunst Max Imdahl. Als sein engster Kollege an der 1965 eröffneten Ruhr-Universität Bochum habe ich miterlebt, wie Max Imdahl Richard Serra entdeckte, wie er die Stadt Bochum davon überzeugte, das erste große Kunstwerk Richard Serras in Deutschland, die Stahlplastik ›Terminal‹, zu erwerben und auf dem Bahnhofsvorplatz aufzustellen. Richard Serra hat eine Schülerin von Max Imdahl, Clara Weyergraf, geheiratet. Sie weilt heute an der Seite ihres Gatten unter uns, und wir grüßen sie herzlich.

Es erscheint mir sinnvoll, in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit das Bochumer tonnenschwere Kartenhaus aus vier trapezförmigen Stahlplatten, diesen zwölf Meter dreißig hohen Turm mit dem Namen Endstation, im Mittelpunkt der Betrachtung stehen zu lassen. In einer Beschreibung heißt es: »Man kann ihn betreten und fühlt sich in einem engen steilen Schacht.« Folgt man dieser Aufforderung, so beginnt ein Erkenntnisprozeß. Zunächst ist es ein starkes Gefühl von Gefahr und Beklemmung. Doch unwillkürlich blickt man nach oben auf ein quadratisch abgegrenztes Stück Himmel. Das Befürchtete tritt nicht ein. Stürzen und Fallen heben einander auf, das Kunstwerk wird plötzlich leicht, die größte Kraft, die wir ständig erfahren, die Schwerkraft, und die Gefahr, die sie birgt und mit der wir leben müssen, sind aufgehoben.

Wenn man beim Durchschreiten des Tores zum Münsteraner Stadtschloß erlebt hat, wie eine der gewaltigen Stahlplastiken Serras sich gegen die beschwingte, aber nicht weniger wuchtige Architektur Konrad Schlauns behauptet, wenn man im spektakulären Museum der Dia Art Foundation in Beacen vor den Toren New Yorks die Toruse und Sphären gegeneinanderklingen, in eleganten Kurven sich magnetisch anziehen und wieder auseinanderstreben sieht, dann erfährt man den unerhörten Gegensatz zwischen Schwere und Leichtigkeit, zwischen Sinkendem und Schwebendem, den Serra in seinen Skulpturen aufheben konnte. Das ist eine Erfahrung, die uns hilft zu leben.

Deshalb sind wir froh, daß Richard Serra die Wahl zum Mitglied des Ordens Pour le mérite angenommen hat, womit auch der seiner Zeit weit vorausseilenden Erkenntnis Max Imdahls Ehre erwiesen wird. Er war in Deutschland der Mittler zwischen dem kaum Verständlichen und den fast Verständnislosen im Sinn Erich Kästners, er wollte die Kluft zwischen denen, die Kultur schaffen, und denen, die etwas damit anfangen können, schließen. Ohne das Werk Richard Serras fehlte der hinfälligen, immer wankenden und stürzenden Welt das gewaltige Symbol, die Aufforderung, daß man, wie schwer es auch sei, sich gegenseitig halten muß.

RICHARD SERRA dankte mit folgenden Worten:

Mr. President,
Madam Kulturminister
Chancellor of the Orden,
Ladies and Gentlemen,

Prof. Andreae, thank you for your thoughtful introduction.

I thank you, honorable members of the Orden, for accepting me into

your group. When I read the list of past and present recipients of this honor I was not only overwhelmed but humbled. I can only hope that my future accomplishments will justify your decision.

It is a particular joy for me to receive this honor in Berlin in that my introduction into forging steel began here in Germany with the »Berlin Block for Charlie Chaplin« installed in the great museum by Mies van der Rohe.

The experience of space in its countless manifestations is my concern:

the shape of space

the weight of space

the compression of space

the psychological effects of space

the contraction and elongation of space

the unfolding of space

the substance of space

the forming of space

is my work.

Sculpture is but a medium to allow anyone to become the subject of the experience of space. It is my hope that sculpture can be a catalyst for thought; for to see is to think, and to think is to see.

Thank you all once again.